

»Niemand hat nichts zu verstecken«

Ausländische Schnüffler und Abhörbanden! Der NSA-Skandal macht in den hiesigen Medien Furore. Auch Daniel Domscheit-Berg, ehemaliger Sprecher von Wikileaks, Gründer der neuen Enthüllungsplattform Openleaks und politischer Geschäftsführer der Piratenpartei Brandenburg, ist besorgt und fühlt sich von den deutschen Geheimdiensten im Stich gelassen. KONKRET sprach mit ihm über die Arbeit der Geheimdienste, Spionagetechniken und Kryptopartys.



KONKRET: Eigentlich hat sich der Anlaß dieses Gesprächs erübrigt, denn wenn man Kanzleramtsminister Ronald Pofalla trauen kann, schnüffeln die britischen und amerikanischen Geheimdienste hierzulande gar nicht massenhaft.

Domscheit-Berg: Genau, und jetzt haben sie auch noch ein »Anti-Spionageabkommen« unterschrieben. Man könnte dem Herrn Pofalla natürlich das nötige Vertrauen entgegenbringen und einfach darauf bauen, daß das alles seinen richtigen Weg nimmt. Aber nein, das ist natürlich nur Spaß.

Was ist daran so unglaublich?

Was Vertreter der Regierung oder die Geheimdienstesprecher verlautbaren, gibt mir keine Sicherheit. Ich habe keine Möglichkeit zu überprüfen, was das denn jetzt heißt, ein »Anti-Spionageabkommen« zu treffen. Auf welcher Basis behauptet wird, daß in Deutschland nicht spioniert wird, dazu gibt es weder eine unabhängige Untersuchung noch unabhängige Experten, die sich damit beschäftigen. Wir vertrauen auf das Wort der Amerikaner, ohne daß uns irgendwelche Fakten an die Hand gegeben werden.

Liegt es nicht in der Natur von Geheimdiensten, daß sie nicht verraten, was sie tun?

Das ist richtig. Aber das wäre der Punkt, an dem wir darüber reden müssen, was ein Geheimdienst überhaupt repräsentiert. Unter Bündnispartnern und in einer Zukunft, in der wir hoffentlich noch intensiver zusammenarbeiten, ist schon die Existenz eines Geheimdienstes fragwürdig. Das ist eine Einrichtung, die dazu da ist, der exklusiven Gemeinschaft eines Nationalstaats einen informationellen Vorteil über eine andere Gemeinschaft zu verschaffen: durch Wirtschaftsspionage, durch Wissen, mit dem man Menschen kaufen oder unter Druck setzen kann. Ich glaube, so etwas werden wir in der Zukunft nicht mehr brauchen.

Das klingt nach einer Welt, in der es weder kapitalistische Interessen noch Nationalstaaten gibt.

So weit sind wir natürlich nicht. Aber wenn man die Entwicklung historisch einordnet und die Rolle des Internets dabei betrachtet, dann sieht man, daß wir uns von kleinen Einheiten zu immer größeren entwickelt haben. Auch Europa als Idee ist ein Ausdruck davon, oder auch die Einsicht, daß Umweltschutz eine globale Aufgabe ist. Innerhalb der nächsten Generationen wird sich die Gesellschaft grundlegend verändern. Unsere Aufgabe ist es sicherzustellen, daß bestimmte Möglichkeiten nicht verbaut werden.

Gehen wir in die technischen Details: Wie funktionieren Spähprogramme wie Prism und Tempora? Welche Inhalte filtern diese Programme aus all den Datenmengen heraus?

Das Problem beginnt schon damit, daß wir das gar nicht genau wissen. Wir haben ein paar Informationen, daß es Programme für verschiedene Aufgaben gibt. Es gibt welche für den Zugang zu bestimmten Datenströmen und Technologien, mit denen man Glasfaserkabel und Satellitenkommunikation abhören kann. Andere werden genutzt, um auf Datenbanken von Firmen wie Facebook oder Google zuzugreifen, und irgendwo werden all diese Datenströme aggregiert und zusammengeführt.

Dann gibt es eine zweite Klasse von Programmen zur Auswertung dieser Daten. Einige beschäftigen sich nur mit Metadaten, andere mit den Inhalten dieser Daten. Am Ende ist dann die Frage, wie eine bestimmte Information klassifiziert wird, wie viele Häkchen an einen Datensatz gehängt werden, um ihn interessant genug zu machen, damit er dann von irgendeinem Tool ausgewertet wird.

Was gilt als »interessanter« Datensatz?

Darüber gibt es relativ wenige Informationen. Wir wissen vom Bundesnachrichtendienst, daß dessen Liste verdächtiger Worte für jemanden, der sich für Waffen interessiert, mehr als 10.000 Synonyme enthält. Das ist eine absurde Zahl, da man wahrscheinlich keines dieser Worte in seinem Leben überhaupt vermeiden kann. Welche Konsequenzen hat das? Es gibt zum Beispiel eine Datenbank, den sogenannten Main Core, in dem Informationen von über 20 Diensten der USA, also FBI, NSA, CIA und anderen Behörden zusammengeführt werden. Da wird beurteilt, welcher Amerikaner im Fall eines Notstands gefährlich für die innere Sicherheit und die Stabilität der Regierung wird. In dieser Datenbank waren 2008 acht Millionen Amerikaner als potentiell staatsgefährdend aufgeführt.

Ist bekannt, nach welchen Kriterien das geschieht?

Überhaupt nicht, das ist das Kernproblem. Wir ersetzen den gesunden Menschenverstand durch einen Algorithmus. Der kann beliebig viele Daten verarbeiten und darauf bestimmte Filter ansetzen. Und diese sind erfahrungsgemäß nicht so ausgereift, daß sie zutreffend arbeiten. Sicher, es gibt Analysten, die diese Daten auswerten. Aber ich glaube, daß die vom Selbstverständnis her eher einer Exekutive gleichen, denn sie arbeiten mit einem System, das ihnen die Informationen gibt, dadurch verlieren sie die Objektivität. Das ist extrem intransparent, und das attackiert unsere Grundrechte.

Die Überwachung wird in erster Linie mit der Terrorabwehr begründet. Aber jemand, der einen Anschlag plant, wird das sicherlich nicht über unverschlüsselte E-Mails oder über das Handy tun. Kann die Datenspionage also überhaupt effizient sein?

Im Grunde ist das dieselbe Debatte wie bei den Netzsperrern damals. Irgend jemand schaltet irgendwo ein Stoppschild, und ein paar Minuten später gibt es auf Youtube die ersten Videos, wie man um das Stoppschild herumkommt. Jeder, der ein Interesse daran hat, sich zu verstecken, kann das auch in Zukunft tun. Trotzdem kann aber alles mitgeschnitten und gesammelt werden. Wenn Sie Ihre E-Mails verschlüsseln, dann werden diese eben bewußt präventiv gespeichert, weil man in Zukunft vielleicht Erkenntnisse aus ihrer Entschlüsselung ziehen könnte. Das kriminalisiert jeden, der seine Kommunikation privat hält.

Es bleibt die Frage des Nutzens. Das Parlamentarische Kontrollgremium hat kritisiert, daß es gerade darüber keine Informationen habe. Es gibt verschiedene Aussagen, wie viele Terroranschläge durch Datenspionage verhindert

